



JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

Text: Erich Michael Lang
Musik: Mathias Gall



Seit der furchtbaren Überschwemmung 1759 steht über der früheren Eichelsbachbrücke am Rhein die Statue des heiligen Johann von Nepomuk, des Schutzpatrons gegen Wassergefahr. Die Statue ist aus gebranntem Ton mit einem Kreideüberzug. Der dargestellte Heilige trägt die Gewänder eines Domherrn, in der Hand hält er ein Kreuz.

In den Freiheitskriegen (1813-1815) soll ein Kosak der Statue den Kopf abgeschlagen haben und kurz danach beim Tränken seines Pferdes im Rhein ertrunken sein. Ein anderer Frevler, der ebenfalls den Kopf der Statue herunterschlug, soll an seinem Arm von einem bösartigen Ausschlag befallen worden sein.

Die Nackenheimer feiern bis heute alljährlich am Abend des 23. Juni ein einzigartiges Nepomukfest mit alten Liedern, brennendem Holzstoß, Lichterprozession und Wettersegen.

(Aus: Werner Lang, Nackenheim, Beiträge zur Geschichtlichen Ortskunde, 1972)

Dramatis Personae

Liebespaar

Landstreicher

Pfadfinder 1 + 2

Pfadfinderkinder

Angler und Petrijünger

Anglersfrau

Wasserschutzpolizist mit Kollegen

Volk am Rhein:

Bootsfahrer, Mutter mit Kinderwagen, Jogger und viele mehr

Wilde Kosaken

Songverzeichnis: Petri Heil, S. 7; Sag nicht vielleicht, S. 9; Nepomuks Song, S. 12; Landstreichers Weisheit, S. 17; Lass den Sieger frei, S. 22; Tempo, Tempo, S. 26; Sommersonnenwende, S. 30; Johannisfeuer, S. 34

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

I. Akt

1. Szene

(Die Bühne zeigt das Panorama der Rheininseln bei Nackenheim. Die Bühne selbst sehen die Zuschauer als einen Abschnitt des Leinpfades. Rechts um ein Podest verlängert, auf dem Pfadfinder campieren. Halb links eine Parkbank mit Papierkorb. Angedeutet vielleicht Bäume, Gebüsch, zwingend eine Trauerweide. Es ist Abend, dämmrig. Grillen zirpsen.

Von rechts kommt ein Landstreicher mit einem nur bedingt fahrtüchtigen Fahrrad, an dem sich angebunden jede Menge eigentümliche Gegenstände befinden, an der Lenkstange etliche alte, prall gefüllte Plastiktüten irgend eines Discounters. Der Landstreicher hat zerschlissene Kleider, einen ungepflegten Bart und zerzaustes Haar. Er schiebt das Fahrrad und bewegt sich langsam auf die Parkbank mit dem Papierkorb zu. Sein Auftreten hat etwas Routinemäßiges, so als ob er wie die Müllabfuhr regelmäßig diese Tour abfährt. Der Land-

streicher lehnt sein Fahrrad an die Parkbank an, schaut mehrfach in den Papierkorb und beginnt unter Zuhilfenahme einer Taschenlampe zu wühlen. Er fischt unterschiedliche Gegenstände heraus, zeigt aber im Wesentlichen nur Interesse an Pfandflaschen, die er in einer der Plastiktüten an seinem Fahrradlenker verstaut. Alles verläuft in großer Bedächtigkeit, fast wie ein Ritual. Aus der einen oder anderen Flasche, die er aus dem Papierkorb fischt, trinkt er den Rest aus. Wenn alles ausgiebig durchwühlt und begutachtet ist, schickt sich der Landstreicher langsam zur Weiterfahrt an. Von links nähern sich zwei Gestalten, die an dem Landstreicher etwas verunsichert vorbei gehen wollen. Einer von beiden trägt ein Six-Pack. Der Landstreicher spricht sie nach kurzem Zögern an.)

2. Szene

Landstreicher (die falsche Richtung andeutend): Geht's hier nach Mainz?

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Pfadfinder 1 (*zögert, zeigt in die entgegengesetzte Richtung*): Nein, nach Mainz geht's in die Richtung.

Landstreicher (*gibt einen murmelnden Vergeblichkeits-Grunz-laut von sich. Deutet wieder in „seine“ Richtung*): Und nach Karlsruhe? Komme ich so nach Karlsruhe?

Pfadfinder 2 (*etwas verwirrt und unsicher*): Ja, so geht's nach Karlsruhe irgendwie.

Landstreicher: Mein Fahrrad hat Platten. (*Pfadfinder schauen betreten, Landstreicher deutet erneut in „seine“ Richtung*) Also nach Karlsruhe?

(*Pfadfinder nicken beide, Landstreicher schiebt sein Fahrrad langsam in „seine“ Richtung davon. Pfadfinder blicken ihm nach. Wenn er verschwunden ist, nehmen die Pfadfinder ihr Gespräch wieder auf.*)

Pfadfinder 1: Das müssten wir mal bringen! Mainz ist leider aus, aber Karlsruhe hätten wir noch im Angebot!

Pfadfinder 2: Tja, dem Orientierungssinn unserer Kids käme das sogar entgegen.

Pfadfinder 1: Kartenlesen, Position bestimmen: Das ist für die wie Würfeln spielen.

Pfadfinder 2: Wir sollten das Lager hier nutzen, um alle einzunorden.

Pfadfinder 1: Ich seh' jetzt schon die langen Gesichter. Das Kinn schleift über den Erdboden. Wenn wir denen mit Länge und Breite kommen, macht sich Langeweile breit. Die halten doch einen Meridian für einen ausgestorbenen Flugdinosaurier.

Pfadfinder 2: Ich mein ja auch nicht theoretischen Unterricht. Wir müssen's irgendwie spielerisch verpacken... So eine Art Schitzeljagd, verstehst Du?

Pfadfinder 1 (*hebt Six-Pack schelmisch an*): Da sollten wir heut' Abend mal bei einem Bierchen drüber nachdenken.

Pfadfinder 2: Aber erst, wenn alle schlafen. Schließlich gilt Alkoholverbot im Lager.

Pfadfinder 1: Nachts sind alle Flaschen grau.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

3. Szene

(Im Hintergrund von Anfang an drei Angler, offensichtlich beim Fischen, Rücken dem Publikum zugewandt. Der Mittlere ist aufgestanden und geht, während die erzählen, auf die Pfadfinder zu)

Pfadfinder 1 *(nimmt Angler wahr und ruft)*: Petri Heil! Beißt's?

Angler 1: Nicht mal Köderfische. Aber gestern sind die Kameraden fast von selbst an Land gesprungen. Ich hab soo einen Aal gefangen *(zeigt erhebliche Größe mit den Händen an)*.

Pfadfinder 2: Aal mag ich nicht; zu fettig!

Angler 1: Das Vieh hat mir auch den Rest gegeben. Hab' ihn an den Kirschbaum genagelt und abgezogen, das Fett ist mir die Arme runter gelaufen.

Pfadfinder 1: Aal sollte man räuchern, dann geht's.

Angler 1: Ich hab ihn in Mehl gewendet und gebraten. Aber immer schön den Deckel auf der Pfanne, der springt nämlich immer noch! *(lachen)* Ihr fischt aber nicht hier, oder?

Pfadfinder 2: Nö, wir haben da vorn ein Pfadfinder-Lager und überlegen grad, wie wir unsere Kids für ein Spiel ködern können. Schnitzeljagd oder sowas!

Pfadfinder 1: Damit sie's endlich mit den Karten drauf bekommen. Denen müssen wir mal so richtig Feuer machen!

Angler 1: Das ist kein Problem. Morgen ist hier am Rhein Johannisfeuer. Dem alten Nepomuk zu Ehren.

Pfadfinder 2: Na, vielleicht gibt das ja die Erleuchtung.

Angler 1 *(deutet auf Six-Pack)*: Ihr habt ja schon die tragbare Erleuchtung dabei.

Pfadfinder 1: Ein kleiner Funke Hoffnung.

Pfadfinder 2: Seh'n wir uns dann beim Johannisfeuer?

Angler 1: Ich lass' doch die Fische nicht allein. Eine alte Anglerweisheit sagt: „Ziert Feuer-

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

schein Sankt Nepomuk, beißt
Zander, Waller, Hecht ruckzuck!"

Pfadfinder 1: Da gibt's noch
einen: „Steh' e Gert allaa am
Rhoi, lejt de Borsch im Wasser
droi!"

Angler (*winkt ab, etwas ange-
fressen*): Ich seh' schon, mit der
Kunst des Fischens habt ihr's
nicht so. Das ist auch nicht je-
dem gegeben. Findet ihr schön
eure Pfade und lasst uns nach
dem Glück angeln und den Tri-
umph an Land zieh'n! (*singt*)

Wenn alles schon schläft und
träumt bloß vom Glück,
da ziehen wir los, lassen Kleinmut
zurück,
die dunklen Fluten des Rheins
zieh'n uns an,
weil in den Tiefen Dein Traum
wahr werden kann.
(*beiden anderen Angler treten
herzu und stimmen mit ein.*)

Refrain: Das Glück am Haken,
Vergeblichkeit gebannt!
Jetzt kannst Du's wagen:
Zieh' den Triumph an Land!
Hoffen und Warten
bei Wurm und Maden,
Gut Ding braucht Weil!

Petri Heil, Petri Heil, Petri Heil!

Angler 2: Ich steh' am Ufer, Wel-
len tanzen vorbei.

Was bringt diese Nacht? Ist es
nicht einerlei?

Warten und hoffen sind mir so
vertraut,
oft nichts als Stille, bis der Mor-
gen dann graut.

Ref.

Angler 3: Doch läutet das Glöck-
chen, reißt wie ein Blitz

Feude und Jagdtrieb mich hoch
aus dem Sitz.

Ich hab' gar nicht lange warten
müssen,
und wieder der Flut ein Stück
Glück entrissen.

Ref.: ...

(*Gelächter. Alle nach und nach in
unterschiedliche Richtungen ab*)

4. Szene

(*Auftritt Liebespaar an der Trau-
erweide. Sie tritt als erste auf,
wartet ungeduldig, hin und her
gehend, auf die Uhr blickend, bis*

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

er eintrifft. Umarmen sich, sie innig, er irgendwie abwesend)

Sie: Iss was?

Er: Wieso?

Sie: Hab' lange auf dich warten müssen.

Er: Nö. Hatte viel zu tun. *(Pause, beide sehen abwesend auf den Boden)*

Sie: Wir sollten mal was zusammen unternehmen, ins Kino gehen, oder so

Er *(gereizt)* : Du weißt doch, dass ich für die Prüfung lernen muss.

Sie *(spöttisch)*: Oh ja, und wenn du die Prüfung bestanden hast, musst du erst mal eine Stelle finden und Geld verdienen und in den Bausparvertrag einzahlen und für ein Auto sparen und...

Er: Hör' schon auf! Ich weiß gar nicht, was du willst! Die wichtigen Dinge im Leben gehen nun mal vor!

Sie *(zornig)*: Oh, Entschuldigung, hätte ich gewusst, dass ich zu den unwichtigen Dingen in deinem Leben zähle . . .

Er *(aufgeschreckt)*: Nein, du weißt doch, wie ich das meine.

Sie: Allerdings! *(dreht an einem Armreif, zärtlich)* Den hast du mir mal geschenkt.

Er: War teuer.

Sie: Ja, er ist mir viel wert. Hey, zusammen schaffen wir das doch!

Er: Mal sehen.

Sie: Weißt du noch?: Unser Boot hat immer eine Handbreit Wasser unter Kiel.

Er: Vielleicht.

Sie: Mal sehenvielleicht magst du mich denn nicht mehr?

Er *(neckt sie)*: Vielleicht, mal sehen!

Sie: Och du, *(deutet Schläge an, dann umarmen sie sich)*

Er *(spricht, während sie sich noch umarmen)*: Ich weiß auch nicht, es ist alles so viel, ich glaube, wir sollten einfach mal eine Zeitlang auf Abstand gehen, ich brauch Zeit für mich.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Sie (*stößt ihn zurück*): Auf Abstand! Ist das deine Masche, wenn's eng wird, ja?

Er: Versteh' doch! So ist das doch auch kein Zustand.

Sie: In der Tat! Das liegt aber daran, dass du dich nicht entscheiden kannst. Entweder ja oder nein, kein Wischiwaschi.

Er (*wütend*): Ein wenig Verständnis für mich ist wohl nicht drin....

Sie: Ich will dich verstehen, aber dazu brauchts Nähe und nicht Abstand. (*singt*)

Komm ich hierher zu unserem Baum,
der mit den Wurzeln das Glück erreicht,
die Blätter erzählen einen Traum,

wenn der Wind über den Rheindamm streicht.

Die Äste sie biegen
sich dicht an dicht,
nichts kann sie besiegen
und sie brechen auch nicht;
wie der Fluss voller Kraft
es mit Leichtigkeit schafft
auch an stürmischen Tagen
alle Lasten zu tragen.

Ref:

Sag' nicht „vielleicht“, sag' nicht

„mal seh'n“,
sag' zu mir „Ja“ oder sag' „Nein“. Hilf mir, dich richtig zu versteh'n, lass mich jetzt bitte nicht allein!

(*In der Wiederholung stimmt er im Duett mit ein*)

Sag' nicht „vielleicht“, sag' nicht „mal seh'n“,

Er: Gib' mir noch Zeit,

sag' zu mir „Ja“ oder sag' „Nein“.

Er: Halt mich nicht fest.

Hilf mir, dich richtig zu versteh'n,

Er: Es bleibt Verbundenheit,

lass mich jetzt bitte nicht allein!

Er: wenn du mich ziehen lässt.

Sie: Die Weide wächst und in der Rinde

ist tief unser Zeichen eingefasst.

Er: Wenn ich das Herz auch wiederfinde,

die zwei Namen sind längst schon verblasst.

Das Leben geht weiter,

es juckt keinen mehr.

Sie: Dann sei du gescheiter,

gib die Liebe nicht her!

Wie der Fluss voller Kraft

es mit Leichtigkeit schafft

auch an stürmischen Tagen

alle Lasten zu tragen.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Sag' nicht „vielleicht“, sag' nicht
„mal seh'n“,
sag' zu mir „Ja“ oder sag' „Nein“.
Hilf mir, dich richtig zu versteh'n,
lass mich jetzt bitte nicht allein!

Sag' nicht „vielleicht“, sag' nicht
„mal seh'n“,
Er: Gib' mir noch Zeit,
sag' zu mir „Ja“ oder sag' „Nein“.
Er: Halt mich nicht fest.
Hilf mir, dich richtig zu versteh'n,
Er: Es bleibt Verbundenheit,
lass mich jetzt bitte nicht allein!
**Er: wenn du mich ziehen
lässt.**

*(Er wendet sich ab und geht eilig
davon. Sie blickt ihm nach, wie
angewurzelt. Er bleibt nochmal
stehen, wendet sich um. Beide
blicken sich an. Dann streift sie
den Armreif vom Handgelenk
und wirft ihn wütend und de-
monstrativ in den Rhein. Er ab.
Blackout)*



JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

II. Akt

1. Szene

(Lager der Pfadfinder. Zelt im Hintergrund. Sitzen um Lagerfeuer. Müdigkeit hat sich reihum verbreitet. Keiner aber will ins Bett. Leiter – Pfadfinder 1 und 2 – leicht genervt. Pfadfinder eins wendet der Gruppe den Rücken zu und spielt pantomimisch Pfadfinder 2 den Durstigen vor, der eine Flasche an den Mund setzt. Pfadfinder 2 nickt betreten)

Pfadfinder 1: So, ich denke, jetzt wird's Zeit fürs Bett.

(Rufe durcheinander: Och, mannej, nöö, noch viel zu früh ect.)

Pfadfinder 2 *(deutet auf Pfadfinder1)*: Wir zwei haben noch was zu besprechen.

Pfadfinderkind 1: Das könnt ihr doch auch hier machen.

Pfadfinderkind 2: Genau, wenn's um uns geht, wollen wir auch wissen, was los ist. *(Pfadfinder 1 dreht sich wieder zu Pfadfinder 2 und macht pantomisch das Flaschenzeichen. Pfadfinder 2 nickt)*

Pfadfinder 2: Also gut. Dann gib't's jetzt noch ein Gute-Nacht-Lied *(alle lachen)*. Ja, warum nicht. Ich sing Euch ein Lied, das schon Eure Aufgabe für Morgen enthält. Wir begeben uns nämlich auf die Jagd.

Pfadfinderkind 1: Nach Wildschweinen *(alle lachen)*.

Pfadfinder 2: Nein, nicht nach Wildschweinen, sondern nach einem goldenen Säbel. Es ist der goldene Säbel des wilden Kosaken.

Pfadfinderkind 2: Welches wilden Kosaken?

Pfadfinder 2: Na, der wilde Kosak, der eine und einzige, der zu Napoleonszeiten mit seinem Säbel den Kopf von der Nepomukstatue hier am Rhein abtrennte. *(Pfadfinder 1 sieht eine ellenlange Nacht mit den Kindern auf sich zukommen, macht zu Pfadfinder 2 wieder verzweifelt das Flaschenzeichen. Pfadfinder 2 nickt)* Also, ganz kurz: Ich sing Euch das Lied vor, wenn ihr gut zuhört, wisst ihr, was ihr morgen zu tun habt, und danach geht's aber ab ins Bett *(Pfadfinder 1+2 machen lächelnd „gib fünf“)*

Pfadfinder 1: Und wer dann nicht gleich ins Bett geht, darf bei der

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Schatzsuche morgen nicht mitmachen (*nickt selbstzufrieden*).

Pfadfinderkind 2: Wenn wir nach dem Kosakenschwert suchen wollen wir morgen früh aber auch einen Kosakenkaffee (*alle lachen; Pfadfinder 2 hat inzwischen mit der Gitarre angefangen, sich warm zu spielen und legt dann los. Parodie auf Nepomuklied*).

Rot wie Blut der Eichelsbach fließt
in den Rhein bei Nackenheim.
Und ein schwarzer Reiter schießt wie durchgeknallt nach Bodenheim.
Ja, der wilde Kosak!
Ja, der wilde Kosak!
//:Schwing den Säbel wie ein Idiot,
schert sich nicht ums Friedensgebot://
(zur Wiederholung stimmen alle Pfadfinder/Publikum ein)

Still und schweigend steht er da der Nepomuk am Eichelsbach.
Er ahnt nichts von der Gefahr sowie von dem Kosakenkrach.
Da ist es schon zu spät!
Da ist es schon zu spät!
//: Sankt Johann von Nepomuk,
ach, hättest du dich nur geduckt!://

Kopflös lässt der Säbelschwinger den Johann am Bach zurück.
Und als mächt'ger Gipsbezwinger schwelgt er im Kosakenglück.
Er geht runter zum Rhein!
Er geht runter zum Rhein!
//: Sankt Johann von Nepomuk,
ach, hättest du dich nur geduckt://

Der Kosak führt seinen Zossen tief bis in den Fluss hinein.
Doch er hatte keine Flossen und so soff er ab im Rhein.
Strafe für Freveltat!
Strafe für Freveltat!
//: Ross und Reiter machen gluckgluck!
"Das kommt davon", sagt Nepomuk!://

Ewig wollte ich mal fragen wo der Frevelsäbel ist.
Er liegt in der Flut begraben, keiner hat ihn je vermisst.
Doch wo liegt er genau?
Doch wo liegt er genau?
//: Tauchen macht da gar keinen Sinn!
Der Säbel ist längst ja schon hin!://

Brennt jedoch das Hannesfeuer taucht der Säbel wieder auf.
Alle hundert Jahr und neuer mit nem Diamantenknauf.
Huch, wie kann so was sein?

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

Huch, wie kann so was sein?
//: Das ist doch nur der alte
Nepp,
vom wilden Kosakendepp://

Wunder sind halt unerklärlich
aber sie sind dennoch wahr.
Für euch wird es morgen herrlich,
und bestimmt auch wunderbar.
Ihr macht Jagd auf den Schatz!
Ihr macht Jagd auf den Schatz!
//: Nähert euch von Station zu
Station,
dem Säbel und goldenem Lohn://

*(Wenn die Bläser mögen, kann
noch eine verjazzte Instrumen-
talinterpretation des Liedes ange-
hängt werden)*

*(alle klatschen, wildes, aufgereg-
tes Stimmengewirr unter den
Pfadfinderkindern)*

Pfadfinder 1 (*militärisch*): Pfad-
finderschaft St. Gereon: Ab ins
Bett!

Alle (*springen auf, ebenfalls mili-
tärisch*):
Gute Nacht, Gute Nacht!
Alle Arbeit gemacht.
Wenn der Hahn wieder kräht
alles fröhlich aufsteht!

*(Kinder tumultartig ab, zwei drei
bleiben noch sitzen)*

Pfadfinder 1 (*geht zu den Sitzen-
den hin*): Na, was ist? Hopp,
hopp! Oder wollt ihr nicht bei der
Säbeljagd dabei sein?

Pfadfinderkind 1: Wir möchten
uns noch einen Augenblick wär-
men. Wir gehören doch schon zu
den Älteren.

*(Pfadfinder 1 macht wieder seine
Pantomime zu Pfadfinder 2)*

Pfadfinder 2: Also gut, einen kur-
zen Augenblick.

*(Pfadfinder 1 setzt sich stöhnend
und kopfschüttelnd hin; ge-
spannte Stille, reger Blickaus-
tausch zwischen Pfadfinder 1 und
2. Nervosität nimmt zu, immer
wieder Seufzer von Pfadfinder 1.
Dann stehen die Kinder auf)*

Pfadfinder 1 (*erleichtert*): Also
dann, gute Nacht.

Pfadfinder 2 (*ebenfalls hoffnungs-
voll*): Gute Nacht.

*(Kinder wechseln aber nur am
Feuer die Seite)*

Pfadfinderkind 2: Nur noch mal
von **der** Seite.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Pfadfinder 1 (*ohne Hoffnung*):
Die Luft ist extrem trocken heut
Nacht.

Pfadfinder 2: Akute Brandgefahr.

Pfadfinder 1: Und nichts zum Löschen... (*alles flüsternd, dass es die Kids am Feuer nicht mitbekommen*) Wie soll das denn morgen ablaufen?

Pfadfinder 2: Ich hab Karten für die Gruppen vorbereitet. Wir jagen sie quer durch Nackenheim. Schön immer mit Positionsbestimmung.

Pfadfinder 1: Und was ist mit dem Säbel?

Pfadfinder 2: Mit Goldpapier umwickelt an einer Kette im Rhein zum Rausziehen.

Pfadfinder 1: Und wo geht's los?

Pfadfinder 2: Oben am Papierkorb, erste Station. Ein altes Dokument erzählt noch mal die Legende vom Kosaken und der Nepomuk-Statue und dann bekommen die Kids einen Positionstipp, wo die nächste Station des Rätsels sich befindet. Nur so können sie den Ort rausbekommen, an dem der Säbel versteckt ist.

Pfadfinder 1: Na, da sind sie den Nachmittag lang beschäftigt.

Pfadfinder 2: Genau. Es trifft sich schön, dass morgen tatsächlich das Nepomukfeuer ist. Das machts authentisch, denn nur an diesem Tag zeigt sich ja der Säbel; und das auch nur alle Hundert Jahre. Morgen aber bestimmt! (*lacht*). Du kannst in den Abfallkorb schon mal die Botschaft legen. (*reicht sie rüber*)

Pfadfinder 1: Okay. Und dann aber ... (*macht Bierchen-Zeichen; bricht auf*)

Pfadfinder 2 (*nickt, ruft ihm nach*): Und nimm den Müll mit!

Pfadfinder 1 (*greift sich im Gehen noch einen blauen Sack*): Geht in Ordnung.

(*Während Pfadfinder 1 oben auf der Bühne im Mülleimer neben der Bank alles verstaut, löst sich jetzt endlich die Gruppe am Lagerfeuer auf, während Pfadfinder 2 leise auf der Gitarre improvisiert*)

Pfadfinder 2: Na, wird's jetzt Zeit fürs Bett?

Pfadfinderkind 1: Ja, wir sind müde. Gute Nacht!

Pfadfinder 2 (*erleichtert*): Gute Nacht.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

(Pfadfinder 1 kommt gerade zurück, die Kids kommen ihm noch entgegen)

Müder Pfadfinderchor: Gute Nacht!

Pfadfinder 1 (erfreut): Gute Nacht!

(Kids ab ins Zelt o.ä.; Pfadfinder 1 macht sich auf Zehenspitzen höchst erfreut zu einem Versteck und holt das Six-Pack raus. Präsentiert es wie einen Goldschatz.)

Pfadfinder 1: Es gibt doch noch eine Gerechtigkeit auf dieser Welt.

Pfadfinder 2: Aber erst, wenn sonst alle schlafen.

Pfadfinder 1 *(öffnet zischend zwei Flächchen, gibt eines Pfadfinder 2, stoßen mit den Flaschen an)*: Na denn! Prost!

Pfadfinder 2: Prost! *(setzen zum Trinken an. Blackout. Aus dem Off erleichtertes „Aaaahh“)*

2. Szene

(Auftritt Landstreicher mit Fahrrad. Geht wieder zum Mülleimer. Wühlt. Findet Zettel zur ersten

Station der Schnitzeljagd. Überfliegt ihn kopfschüttelnd. Knüllt ihn zusammen. Wirft ihn weg auf den Weg. Wühlt weiter in dem Mülleimer mit dem Müllsack, fischt lächelnd leere Flaschen heraus, verstaut sie in den Tüten an seinem Fahrrad. Wie der weitergehen will, begegnet er ihr, die zur Weide will. Beide bleiben einen Moment erschrocken stehen. Er löst sich gleich wieder. Sie scheint Angst zu haben)

Landstreicher *(ermutigend, die falsche Richtung deutend)*: Geht's da nach Mainz?

Sie *(unsicher)*: Nein, die andere Richtung?

Landstreicher: Und geht's da nach Karlsruhe?

Sie: Ja, so grob.

Landstreicher *(wendet sein Fahrrad in die Richtung, will schon losziehen, dann hält er ein)*: Bist du öfter hier!

Sie: Wieso?

Landstreicher: Na, ich hab dich hier schon oft gesehen, allerdings mit einem Jungen zusammen, drüben an der Weide.

Sie: Jaja, aber ich glaube nicht, dass der heute kommt.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Landstreicher: Ach, isser krank, der Herr Gemahl?

Sie (*leicht gereizt*): Nein und wir sind nicht verheiratet!

Landstreicher (*gutmütig*): Und wieso bist du dann so spät hier draußen?

Sie: Erinnerungen, vielleicht

Landstreicher: Ach so, ich verstehe jaja, die Erinnerungen ich steh' jedesmal hier und versuch mich zu erinnern, wo's nach Mainz geht. Glaubst du vielleicht, das fällt mir ein?!

Sie (*abwesend*): Wie? Ach ja, Mainz, aber dann können sie ja fragen.

Landstreicher: Genau. Wenn du Probleme mit den Erinnerungen hast, kann ich dir vielleicht auch weiter helfen.

Sie: Mit meinen Erinnerungen ist alles bestens. Nur nicht mit meinem Leben.

Landstreicher: Tja, das kommt davon. Zuviel erinnern ist nicht gesund, das schlägt voll auf die Gegenwart und das Leben durch.

Sie (*wieder unsicher*): Was sind sie, so ne Art Wanderprediger.

Landstreicher (*amüsiert*): Ich bin ja schon mit vielen Titeln belegt worden, aber das ist wenigstens mal originell.

Sie (*schnell*): Tut mir leid.

Landstreicher: Ach was, schon in Ordnung. Ich fühle mich sogar ein wenig geschmeichelt. Auf meinen Touren begegne ich so vielen Typen. Irgendwie bekommt man mit der Zeit ein Gespür für die Menschen. Ich seh, dass du ziemlich Sorgen haben musst.

Sie: Nichts passt mehr zusammen. Es ist alles so fremd und es tut weh.

Landstreicher: Wer unser Herz besitzt, kann es auch am tiefsten verletzen.

Sie: Sie kennen das?

Landstreicher: Nun, ich bin nicht immer so herum gezogen; aber das ist eine andere Geschichte.

Sie (*amüsiert*): Also soll ich mich ihnen jetzt anschließen?

Landstreicher (*lacht*): Nein, obwohl das auch schmeichelhaft wäre. Jeder muss schon selbst seinen Weg finden. Und genau das ist auch das Entscheidende: Keine Erinnerung und nichts

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

sonst und schon gar nicht ein anderer Mensch können über diesen Weg bestimmen. Wir sind frei zu gehen, wohin wir wollen, wenn es auch manchmal weh tut.

Sie: Aber wenn doch alles plötzlich sinnlos wird?

Landstreicher: Es gibt immer einen Weg, und wenns einen Weg gibt, gibt es auch einen Sinn.

Sie: Auf dem Fahrrad nach Karlsruhe?

Landstreicher: Vielleicht... Mein Weg besteht darin, mich überraschen zu lassen. Den Weg finden, heißt nicht, seine Richtung bestimmen zu können. Das ist das zweite, was viele nicht verstehen wollen. Sie planen alles für Richtung Mainz und dann führt sie das Leben nach Karlsruhe.

Sie: Wanderprediger und Philosoph.

Landstreicher: Nur Erfahrung. Alles im Griff zu haben, alles erklären zu können und alles in Sicherheit zu wissen: Ist das der Traum vom Leben? Wir sollten nicht den Takt angeben wollen, sondern den Rhythmus in uns aufnehmen. Schau mal hoch zu

den Sternen. (*tut es*) Hier auf der Erde gibt es genügend Neunmal-klugen und Erbsenzähler, die glauben, dir genau erklären zu können, was du da siehst.

Sie: Es ist einfach nur schön!

Landstreicher: Ach, ich mag dich. Genau das ist es. Da tanzen unendliche Milliarden von Planeten und Sonnen bis in die Unendlichkeit umeinander ins Nichts – und bei allen Erklärungen verstehen wir es doch nicht. Aber die Schönheit ist offensichtlich. Der Sternenhimmel ist schön, wie das Leben, wenn wir's auch nicht verstehen.

Sie: Also soll ich alles nur hinnehmen?

Landstreicher: Die Dinge, die nicht in unserer Macht stehen, schon. Und das sind genau genommen die allermeisten (*singt*).

Mein Fahrrad, das rollt, wohin es will,
ich steige auf und lass' mich tragen.
Ich kenn' nicht den Weg und nicht das Ziel,
kann nicht mal mit Gewissheit sagen,
ob Lenkstange, Reifen, Pedal und

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

das Licht
schon die Fahrtrichtung kennen
oder auch nicht.

Die andern strampeln hektisch
vorbei.

Mir war jedoch in all den Jahren
Vorwärtskommen einfach einer-
lei.

Und doch hab ich mich nie ver-
fahren.

Der Rhein, er fließt ruhig und
lässt sich Zeit.

Kein Mensch könnt' ihn zur Eile
treiben.

Er wandelt sich mit Beständigkeit
und gar nichts kann beim Alten
bleiben.

Das Wasser, die Fische, die Pflan-
zen, der Stein:

Der Rhein mischt sie durch und
gräbt sich tief ein.

Viele paddeln hilflos obenauf,
versuchen, ihren Kurs zu halten.

Ich lasse dem Leben seinen Lauf
und die Strömung schalten und
walten.

Sie (*singt*): Doch mir reißt der
Strudel mein Leben weg.

Er zieht mich in dunkle Tiefe hin-
ein.

Landstreicher (*singt*): Zurückbli-
cken hat jetzt gar keinen Zweck.
Nur das Gestern versinkt, doch

das Heute ist Dein. (*nimmt sie
bei der Hand*)

Ich lebe von dem Müll unsrer
Zeit.

Von Flaschen, Dosen, jeglichem
Mist.

Es ist die Art von Barmherzigkeit,
die für unsereins noch übrig ist.
Die Wünsche, die Träume und
Hoffnung im Dreck.

Erst kaufen sie ein und dann wer-
fen sie's weg.

Im Wegwerfrausch geht mit über
Bord,

was wertvoll und unersetzlich ist.

Sie geben ihr Glück im Müllsack
fort,

kein Wunder, dass es jeder ver-
misst.

Sie (*singt*): Du hast gut reden, al-
lein auf dem Rad!

ich lieb' ihn und will ihn an mich
binden.

Landstreicher (*singt*): Doch dazu
braucht's jetzt keine Heldentat;
er muss sein Glück schon selbst
wieder finden.

Sie: Aber sucht er auch?

Landstreicher: Wenn er Dich
braucht.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

3. Szene

(Angler steht müde auf, fängt kopfschüttelnd an rund um sich Müll in einem Müllsack zu sammeln, nähert sich der zusammengeknüllten Schatzanweisung, hebt sie auf, will sie auch schon eintüten, stutzt, entfaltet sie, fängt an zu lesen und kratzt sich am Kopf. Es ist der Morgen des 23. Juni.)

Anglerfrau *(von weit her, bedrohlich näher kommend)*: Waldemar.....Waldemar.....*(Angler zuckt zusammen, versteckt den Zettel hinter seinem Rücken)*
Waldemar. *(betritt Bühne, deutlich als kochende Hausfrau zu erkennen, sieht ihn)* Waldemar, warum antwortest Du denn nicht?

Angler: Du findest mich ja eh.

Anglerfrau: Wo bleibst Du denn nur, ich hab alles vorbereitet und warte schon seit über einer Stunde. Was wird's denn geben: Hecht oder Zander.

Angler: Ich glaube, diesmal gibt es wieder Fischstäbchen.

Anglerfrau: Oh nein, nicht schon wieder. Ich hab so herrliche Rezepte, Wels in Dill, Hecht in Rieslingsauce, Zander auf Mangoschaum...

Angler: Für die Fischstäbchen reicht die Mayo vom Aldi.

Anglerfrau *(zeternd)*: Du bist unmöglich. Ich frage mich, was das mit der ganzen Angelei soll, wenn du doch nie was fängst.

Angler *(sehnsüchtig, träumerisch)*: Es ist hier so herrlich ruhig.

Anglerfrau: Soll das heißen, zuhause ist dirs zu laut.

Angler: Aber nein, du bist doch mein Goldfisch, Constanzchen!

Anglerfrau *(geschmeichelt)*: Und du bist mein lieber Schmusekarpfen *(herzt ihn, dabei fällt ihr auf, dass er etwas hinter seinem Rücken verbirgt)*

Anglerfrau: Was hast Du denn da hinterm Rücken.

Angler: Och, nichts, nur Abfall *(sie greift nach dem Zettel, es entsteht ein Gerangel)*.

Anglerfrau: Jetzt gib das schon her, sonst lad ich am Sonntag meine Mutter ein. *(Angler rückt*

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

sofort mit soldatischem Gehorsam den Zettel heraus. Anglerfrau beginnt zu lesen, zunehmend verblüfft und begeistert)
Anglerfrau: Aber das ist ja

Angler: ... eine Schatzkarte, ich weiß.

Anglerfrau: Wo hast Du die denn her.

Angler: Kam mir beim Ausnehmen von einem Wels entgegen *(Anglerfrau schreit angeekelt auf und lässt das Papier fallen. Angler hebt es wieder auf)*

Angler: Kleiner Scherz am Morgen. Das hat hier auf dem Weg gelegen. Hat wohl jemand verloren.

Anglerfrau: Nicht irgend jemand. Der war schon auf der Suche nach dem Schatz. Hier soll doch die Jagd beginnen.

Angler: Ja, was solls. Gehen wir nach Hause, ich hab Hunger auf Fischstäbchen.

Anglerfrau: Bist du bescheuert? Hast Du überhaupt begiffen, was hier steht. Wer diesen Säbel findet, hat ausgesorgt und das Glück gepachtet.

Angler *(reißt ihr das Papier aus der Hand)*: Das ist doch alles

Mumpitz und Zeitverschwendung. Ein alter Säbel, der einmal alle Hundert Jahre im Rhein erscheint, aus Gold und mit Diamanten besetzt. Ha, was für ein Quatsch.

Anglerfrau *(zornig, laut)*: Soll ich dir mal sagen, mein Lieber, was Quatsch ist: Mit dir hier zu stehen, dem Weltrekordangler, und über Glück zu diskutieren. Dieser Säbel ist endlich mal ein dicker Fisch, den du an der Angel hast.

(Angler will was erwidern, es tritt auf ein Wasserschutzpolizist)

Wasserschutzpolizist: Guten Tag, die Wasserschutz. Ihre Fischkarte bitte.

Anglerfrau: Pah, hasde bestimmt zuhause vergessen, du Depp.

Angler *(zu Wasserpolizist, entschuldigend)*: Das ist meine Frau.

Wasserschutzpolizist: Dachte ich mir.

Anglerfrau *(reißt ihrem Mann das Papier aus der Hand, hält es dem Wasserschutzpolizisten unter die Nase)*: Hier, sie kennen sich doch aus mit Dokumenten, Herr Wachtmeister.

Wasserschutzpolizist: Also, ich bin kein

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Anglerfrau: Sehen sie sich das mal an und sagen mir, was sie davon halten. *(Wasserschutzpolizist nimmt das Dokument, überfliegt es, kratzt sich am Kopf)*

Wasserschutzpolizist: Also, ich weiß nicht, ob

Anglerfrau: Sehen sie, genau das denke ich auch! Das ist eine bedeutende Sache, eine Entdeckung, eine Sensation, das wird in die Geschichte eingehen.

Angler *(fällt ihr ins Wort)*: Jetzt hör schon auf mit deinem dämlichen Gequassel. Du lässt den Mann ja überhaupt nicht zu Wort kommen. Genau wie bei mir. *(das Folgende wird in erheblicher Lautstärke parallel gesprochen zu dem, was die Anglerfrau sagt, der Wasserschutzpolizist blickt irritiert zwischen beiden hin und her, das Krakeele zieht die ersten Passanten am Rhein an: Jogger bleibt stehen, Frau mit Kinderwagen, Freizeitkapitän ect.)* Mir hörst du ja nie zu. Dabei könntest du auf meine Meinung ruhig was geben. Aber nein, Frau Constanze weiß ja alles wieder mal besser. Fürs Geldverdienen bin ich natürlich gut genug. Ich putz' das Klo und schau nach dem Garten, geh einkaufen, hol morgens die Brötchen, bin der Dienstbote im Haus. Der muss ja keine Mei-

nung haben, der braucht ja keine Meinung, der soll halt Befehle entgegen nehmen.

Anglerfrau: Das kann ich dir sagen, warum ich dir nicht zuhöre: Genau deshalb, weil du immer nur jammerst. Wer fragt denn nach mir und was ich alles tue. Das ist selbstverständlich, weil es dem Herrn Pascha gar nicht einfällt, mal danke zu sagen. Ha, auf was ich schon alles verzichtet habe! Mir reicht's mit deiner Beserwisserei. Ich pfeif' auf deine Meinung, behalt' deine Meinung, ich lass mir von dir keine Befehle geben! *(schauen beide jetzt Wasserschutzpolizisten wie vorwurfsvoll an, kurze Stille)*

Wasserschutzpolizist: Also, ich denke, dass ...

Anglerfrau: Was glauben sie, wie egal mir das ist, was sie denken *(reißt ihm das Papier aus der Hand, wedelt damit herum)*. Dieser Sache gehe ich auf den Grund, und wenn ich selbst nach dem Säbel tauchen müsste. *(Angler lacht; beide jetzt wieder im Parallelgespräch, lautstark)* Was gibt's denn da zu lachen? Vielleicht solltest du auch lieber nach Fischen tauchen als zu angeln. Da hättest du mehr Erfolg. Ich werd dir schon zeigen, was dieses Stück Papier wert ist.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Dann hat sich nämlich ausgelacht. Dann wirst Du gucken wie ein blöder Karpfen. Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

Angler: Was willst Du denn tauchen? Da werden wir aber ordentlich Bleigewichte brauchen, dass du überhaupt runter kommst. Am Ende bekomm ich dich noch an die Angel. Dann zieh ich dich als Riesengoldfisch an Land. Das wird ein Spaß werden. Da werd ich noch ganz anders lachen! Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

(Inzwischen hat sich eine Menschentraube um die Dreiergruppe gebildet.)

Anglerfrau *(blafft Umstehende an)*: Iss was?

Wasserschutzpolizist: Ich glaube, sie sollten

Anglerfrau: Genau! Das sollte ich! Hört mal alle her: Das hier ist eine Schatzkarte, die hab ich gefunden. Es geht um einen goldenen Kosakensäbel. Der macht uns alle reich und glücklich. Jeder, der bei der Suche mithilft, bekommt seinen Anteil. Die Zeit drängt, wir müssen das Versteck heute finden, nur heute taucht der Säbel auf, wenn das Hannesfeuer brennt. Dann hat sich's für

die nächsten hundert Jahre ausgesäbelt. *(Raunen geht durch die Menge, Anglerfrau singt)*

(zu Bootsfahrer) Willst du bald ein neues Boot?
Kaviar zum Abendbrot?
Willst du nur noch glücklich sein, hier am Rhein,
nicht allein?
Und dazu bewundert obendrein?

(zu Mutter mit Kinderwagen)
Hast du dir mal überlegt,
was man für Klamotten trägt?
Vom Designer sollt es sein,
extrafein,
auch daheim,
extrateuer zählt bei Groß und Klein!

Sperr den Verlierer ein und lass den Sieger frei,
wirf dann den Schlüsselbund weit weg!

Was einmal war, das ist jetzt völlig einerlei,
als Loser kommst du einfach nicht vom Fleck.

Sperr den Verlierer ein und lass den Sieger frei,
roll dir den roten Teppich aus.
Das Glück ergreift von heute an für dich Partei,
von allen Seiten gibt's Applaus!
(alle klatschen, Begeisterung)

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

(zu Jogger) Rennst du oder lebst du schon?

Willst du nicht mehr monoton?
Brauchst du nicht bald neue Kraft,
die es schafft,
weggerafft,
was als Leistungslücke jetzt noch klafft?

(zu Wasserschutz) Zwängst dich deine Uniform?

Dienstvorschrift und Einheitsnorm?
Willst du aus dem Trott heraus,
graue Maus,
Ofen aus?
Leben wie ein Champ in Saus und Braus?

Sperr den

(alle klatschen begeistert, wie aus dem Häuschen, elektrisiert. Auftritt kleine Pfadfindergruppe mit Fähnchen und Gruppenleiter, sehen sich entgeistert die Szene an, dann entdecken sie die Anglerfrau, die mit der Startkarte zur Schnitzeljagd wedelt.)

Pfadfinderkind 1: Ey, der Zettel iss für uns, Tussi!

Anglerfrau: Redest Du mit mir, Kacker?

Pfadfinderkind 1: Ey, wir brauchen den Wisch!

Anglerfrau: Ha, dann stellt Euch mal hinten an. Das Kommando nämlich geb' ich hier!

Pfadfinder 2: Einen Moment mal! Die Kinder wollen doch nur

Anglerfrau: Würstchen in Uniform, willst Du mir Vorschriften machen? Wir haben das Dokument zuerst entdeckt. Geht wieder Räuber und Gendarme spielen!

Pfadfinder 2: Na gut, ich hab' noch genug davon. Viele Fotokopien, wer will Kopien von dem geheimnisvollen Dokument, schnell es geht um euer Glück, wer jetzt nicht handelt wird ewig ein Loser bleiben....

(Tumult, alle reißen Pfadfinder 2 die Kopien aus der Hand, große Aufregung, die Jagd beginnt, alle stürzen rufend und kreischend in unterschiedliche Richtungen davon)

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

4. Szene

(Zurück auf der Bühne bleibt nur der Angler und Pfadfinder 2. Er geht auf Angler zu)

Pfadfinder 2: Na, beißt's?

Angler: Offensichtlich, irgendwas muss meine Frau gebissen haben.

Pfadfinder 2 *(lacht)*: Nein, nein, ich mein die Fische.

Angler: Nö, wie denn auch, bei dem Krawall!

Pfadfinder 2: Wollen sie nicht mit auf die Jagd nach dem goldenen Kosakensäbel gehen?

Angler: Ich bin Angler und kein Schatzjäger. Mir hat das Ding schon genug Glück beschert. Meine Frau weg, all die anderen Gaffer und Spötter weg, endlich alleine und Ruhe am Rhein. Ich könnte wetten, dass heut noch was Großes beißt.

Pfadfinder 2: Vor allem wird's noch nen ganz großen Schlammassel geben. Die hören ja einfach nicht zu.

Angler: Die hört nie zu, deshalb sag ich erst gar nichts. Was

denkste wohl, warum ich so ein guter Fischer bin?: Weil ich das Schweigen von Haus aus gelernt habe.

Pfadfinder 2: Aber irgendjemand muss denen doch beibringen, dass das Ganze nur eine Schnitzeljagd unserer Pfadfindergruppe ist. Die glauben ja wirklich, sie würden den goldenen Säbel finden!

Angler: Ach, dann ist die ganze Aufregung also umsonst?

Pfadfinder 2: So sieht's aus. Jetzt suchen die alle mit unseren Kids die Stationen ab und wollen die Position des Säbels errechnen. Ich hab dann den ganzen Ärger am Hals, wenn die sehen, dass es nur ein Pappsäbel mit Goldpapier drumrum ist.

Angler: Na, die beißen schon nicht. Hatten doch dann nen schönen Nachmittag. Und ich hab auch noch zur Jagd geblasen! *(lacht)* Das ist doch ein echter Spaß, nur meine Frau wird wohl nicht lachen können *(amüsiert sich bestens)*.

Pfadfinder 2: Ich weiß nicht, ob das am Ende alles so lustig wird.

Angler: Junge, im Leben ist es wie auf dem Theater. Bis zum

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

zweiten Akt baut sich die Spannung und der ganze Durcheinander auf, im dritten Akt explodiert's und zum Schluss rieselt alles fein und bestens geordnet wieder auf die Erde.

Pfadfinder 2: Ja, wenn's ne Komödie ist.

Angler: Dann verrät ich dir mal was: Wo immer auch meine Frau dabei ist, wird's mit Sicherheit als Komödie enden.

Pfadfinder 2: Na, das issen Wort! Und was machen wir solange.

Angler: Wir machen's uns am Ufer gemütlich und warten darauf, dass es beißt. Ich habs im Gefühl: Heute gibt es hier noch einen Triumph an Land zu ziehen.

Pfadfinder 2: Hoffentlich hat die Sache nicht einen Haken!

(Blackout)



JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

III. Akt

1. Szene

(Nacheinander treten drei Gruppen von Säbel-Suchenden durch den Zuschauerraum zur Bühne hin auf. Zunächst die Pfadfinder mit Pfadfinder 1 als Anführer, dann die Anglersfrau mit Bootsfahrer, Jogger, Frau mit Kinderwagen und schließlich die Wasserschutz. Im Zuschauerraum ist ein Platz eine Station der Schnitzeljagd. Unter dem Stuhl befindet sich der letzte Hinweis, der wieder zum Rhein führt. Die gesamte Szene ist musikbegleitet.)

Sprechgesang von allen:

Wo isser nur, wo isser nur,
wir sind dem Säbel auf der Spur

Pfadfinder:

Tempo, Tempo, hopp, hopp,
hopp!
Verliert keine Zeit in diesem
Spiel,

noch eine Station und wir sind
am Ziel.

Tempo, Tempo, hopp, hopp,
hopp!
Die andern, die sitzen uns im
Nacken,
doch wir werden den Sieg einsacken!
Tempo, Tempo, hopp, hopp,
hopp!

Ref.

Und nun her mit den Karten,
trägt die Koordinaten
ein für Breite und Länge
mit dem Lineal.
Setzt den Kurs mit dem Kompass,
auch der Blödeste peilt, dass
es gibt Gold jede Menge
durch die Lösungszahl.

(Pfadfindergruppe kommt zum Stations-Stuhl, der für die Bergkapelle steht, während die anderen Gruppen noch suchend durch den Saal irren, mit Karten, Navi ect.)

Pfadfinder: Pfadfinder St. Gereon, Haaaalt! Hier muss es sein. 49°54',44"N 008°20',31"E, das ist die Bergkapelle. Ein rätselhafter Ort. *(alle suchen um den Stuhl herum, schließlich zum Sitzenden)* Na, jetzt stehen sie halt

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

schon auf (*dreht den Stuhl um, entnimmt einer Hülle die nächste Anweisung, liest*) Das sind die Zielkoordinaten, der exakte Punkt, wo heute Abend der goldene Kosakensäbel auftaucht: 49°54',58"N 008°20',45"E. (*Kinder vergleichen hektisch mit der Karte*).

Pfadfinderkind 1: Aber das ist ja mitten im Rhein!

Pfadfinder 1: Natürlich, es ist die Stelle wo der Kosak im Rhein er-soff.

Pfadfinderkind 2: Ich hab aber keine Lust, auch zu ersaufen.

Pfadfinder: Jetzt wird nicht diskutiert, Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp. Ab zum Rhein. (*Gruppe bricht stürmisch auf, zur Bühne*).

Anglersfrau:
Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp!
Bewegt euch, schnell, es fehlt nicht mehr viel.
Die letzte Station, sie führt uns zum Ziel.
Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp!
Der Rhein hat lang den Schatz gehütet,

jetzt wird der Säbel eingetütet.
Tempo, Tempo, hopp,
hopp,hopp!

Ref.
Und nun her

(*Gruppe kommt auch zum Stuhl, ähnlicher Ablauf wie zuvor*)

Anglersfrau: Haaaalt! Hier muss es sein. 49°54',44"N 008°20',31"E, das ist die Begkappelle. Ein rätselhafter Ort. (*alle suchen um den Stuhl herum, schließlich zum Sitzenden*) Na, jetzt steh' schon auf (*dreht den Stuhl um, entnimmt einer Hülle die nächste Anweisung, liest*) Das sind die Zielkoordinaten, der exakte Punkt, wo heute Abend der goldene Kosakensäbel auftaucht: 49°54',58"N 008°20',45"E. (*Gruppe vergleicht hektisch mit der Karte*).

Bootsfahrer: Aber das ist ja mitten im Rhein!

Anglersfrau: Natürlich, es ist die Stelle wo der Kosak im Rhein er-soff.

Bootsfahrer: Ich hab aber keine Lust, auch zu ersaufen.

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

Anglersfrau: Jetzt wird nicht diskutiert, Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp. Ab zum Rhein.
(Gruppe bricht stürmisch auf, zur Bühne).

Wasserschutz:
Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp!
Jetzt haben wir Wasser unterm Kiel.
Im Gleichschritt Marsch zum goldenen Ziel!
Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp!
Was Generationen zuvor suchten, werden wir jetzt sicher einbuchten.
Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp!

Ref.
Und nun her

(Gruppe kommt auch zum Stuhl, ähnlicher Ablauf wie zuvor)

Wasserschutz: Haaaalt! Hier muss es sein. 49°54',44"N 008°20',31"E, das ist die Begkappelle. Ein rätselhafter Ort. *(alle suchen um den Stuhl herum, nun steht der Sitzende angenervt von sich aus quälend auf)* Aah, guter Mann, denkt mit *(dreht den*

Stuhl um, entnimmt einer Hülle die nächste Anweisung, liest) Das sind die Zielkoordinaten, der exakte Punkt, wo heute Abend der goldene Kosakensäbel auftaucht: 49°54',58"N 008°20',45"E.
(Gruppe vergleicht hektisch mit der Karte).

Wasserschutz 2: Aber das ist ja mitten im Rhein!

Wasserschutz: Natürlich, es ist die Stelle wo der Kosak im Rhein ersoff.

Wasserschutz 2: Ich hab aber keine Lust, auch zu ersaufen.

Wasserschutz: Jetzt wird nicht diskutiert, Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp. Ab zum Rhein.
(Gruppe bricht stürmisch auf, zur Bühne. Alle auf der Bühne nun gemeinsam).

Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp!
Das muss die Lösung des Rätsels sein,
Der Säbel liegt hier, mitten im Rhein.
Tempo, Tempo, hopp, hopp, hopp!
Nun gilt's zu Tauchen zur rechten Zeit,
Ruhm für den Ersten in Ewigkeit.

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

Tempo, Tempo, hopp, hopp,
hopp!

Ref.:
Und nun her ...

2. Szene

(Gruppe der Säbel-Sucher ab in alle Richtungen. Er hat am Rande amüsiert zugesehen. Von der anderen Seite tritt Landstreicher auf, wieder erst am Papierkorb, dann kommen die beiden aufeinander zu. Es folgt das bekannte Himmelsrichtungs-Ritual.)

Landstreicher: Geht's da nach Mainz?

Er: Nein, genau die andere Richtung?

Landstreicher: Komm ich da auch nach Karlsruhe?

Er: So ungefähr.

Landstreicher *(will weiter, hält inne)*: Ich hab dich schon öfter hier gesehen. Dort an der Weide. Aber da warst du nicht allein.

Er: Jetzt ist es Zeit fürs Alleinsein.

Landstreicher: Ist es das?

Er: Denke, es ist besser so.

Landstreicher: Ist es das?

Er: Sagen sie, was soll das hier werden, eine Gewissenserforschung oder was?

Landstreicher: Nein, nein, ich denke nur, dass die wenigsten die Wahl haben und frage mich, wie viele von den wenigen dann das Alleinsein wählen würden.

Er: Weiß nicht, das muss jeder für sich entscheiden.

Landstreicher: Ah ja, die Entscheidung. Mir fällt es immer schwer zu entscheiden, ob ich nun nach Mainz oder nach Karlsruhe fahren soll. Schwere Entscheidung. Als ob man an einem Wendepunkt steht. Wenns die falsche Entscheidung ist, dann ist es auch der falsche Weg. Ich frag einfach nach dem Weg und lass andere entscheiden. Das machts spannend.

Er: Dann ist es aber erst recht wie russisches Roulette.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Landstreicher: Irgendwie schon. Aber wenns schief geht kann ich wenigstens sagen, dass es nicht meine falsche Entscheidung war. Ich hab einfach nur auf einen falschen Rat gehört.

Er: Was sind sie, ein Philosoph oder so was?

Landstreicher: Ihr beide seid euch sehr ähnlich und doch seid ihr auch wieder sehr verschieden. Das passt gut.

Er: Ah, ein Eheberatungsinstitut betreiben sie auch noch nebenher.

Landstreicher: Ich mach mir nur so meine Gedanken. Das ist eine gute Jahreszeit, um sich Gedanken zu machen. Die Zeit der Sommersonnenwende, wenn die Feuer brennen und alles neu beginnen kann. Die Ernte steht bevor und die Zeit ist reif für Vollendung.

Er: Welche Vollendung?

Landstreicher: Das ist unsere Entscheidung. Früher sprangen die Paare durchs Johannisfeuer, um ihre Liebe zu läutern und für ein Leben lang fest zu machen. Die Sommersonnenwende ist ein Wendepunkt im Leben, zum Guten wie zum Schlechten. Es liegt

an dir. *(wartet auf keinen Kommentar, schiebt das Fahrrad, ab)*

3. Szene

(Er, nachdenklich, allein an der Weide)

Er: Was ist richtig, was ist falsch? Es ist immer das Gleiche. Das Glück scheint so sicher und dann ... Zeitenwende ... wohin wendet sich mein Leben? Ist es denn ein Wendepunkt? Ich weiß es nicht *(singt)*.

Ich weiß noch genau
wie wir als Kinder
am Rheinufer spielten.
Sand in den Händen,
Lust am Gestalten,
Burgen am Wasser,
was waren wir stolz.
Das wollten wir schützen.
Doch all unsre Dämme
versanken in Wellen,
der Rhein spülte fort
den Burgherrenraum.

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

Sommersonnenwende,
wendet die Zeit auch mein Glück?
Vollende ich den Kreis
wie die Sonne an diesem Tag
den Jahresring des Lichts be-
schließt?

was ich empfinde,
denn ich liebe sie.

Sommersonnenwende,
....

Ich weiß noch genau
wie wir als Kinder
"Holz heraus" riefen.
Berge von Brettern,
Kisten und Balken,
damit dem Hannes
sein Feuerchen brennt.
Das sollte wild flackern.
Doch all unsre Mühe
versank in den Flammen,
Die Asche begrub
den brennenden Traum.

4. Szene

(Musik spielt das Sommersonnenwende-Motiv weiter. Er setzt sich mit dem Rücken zum Stamm der Weide. Es wird dämmerig, er schläfrig. Traumsequenz, es fällt Flitter über ihn, er schläft. Auftritt Sie von der anderen Seite, in weißem Kleid, barfuß, mit einer brennenden Sonne-Mond-Laterne, schreitet wie in Trance langsam zur Bühnenmitte. Dazu erklingt leise das Sag-nicht-leicht-Motiv. Wie ein Sturm bricht plötzlich eine wilde Horde Kosaken herein, feuerrot, jeder mit einem großen, goldenen Säbel, sie rollen mit sich die Statue des geköpften St. Nepomuk, einer hat den Kopf unterm Arm. Sie irritiert, ängstlich. Die Statue wird zur Bühnenmitte gerollt, sie

Sommersonnenwende,
...

Ich weiß noch genau
wie sie mich ansah.
Strahlende Augen,
lächelnde Schönheit,
sie sah mir ins Herz.
Alles war anders,
ins Licht gewendet.
Wähl' ich das Dunkel?
Feuer und Fluten
entreißen mir nicht

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

sucht auch Schutz dort. Nun beginnt der wilde Kosakentanz, um die Statue und um sie herum. Das Tanzen steigert sich, wird immer wilder und für Sie bedrohlicher. Schlussbild: Sie versinkt umringt von den Kosaken. Black-out)

5. Szene

(Anglersfrau tritt auf. Suchend. Erblickt Ihn. Geht zur Weide und tritt ihm gegen die Füße)

Anglersfrau: Heeee!

Er *(aus dem Schlaf plötzlich hochgerissen, desorientiert, panisch)*: Der wilde Kosak!

Anglersfrau *(fühlt sich angesprochen, angefressen)*: Na, jetzt mach mal halblang, Bürschchen!

Er *(kommt zu sich)*: Ähm, Entschuldigung, ich bin wohl eingeschlafen und hab' geträumt.

Anglersfrau: Das will ich mal für dich hoffen, sonst veranstaltet der wilde Kosak die wilde Jagd mit dir!

Er: Wie spät ist es denn.

Anglersfrau: Es geht auf neun, bald brennt das Hannesfeuer und dann hat die Stunde geschlagen, den goldenen Kosakensäbel aus dem Rhein zu fischen.

Er: Wissen Sie denn, wo das Ding liegen soll?

Anglersfrau: Ganz exakt. Das Rätsel ist gelüftet. Die Irren haben Karten und tragen die Position mit dem Bleistift ein. Ha, die werden schön im Wasser rumplantschen können und nix finden. Viel zu ungenau. Ich hab ein Navi und bekomme die Fundstelle auf vier Stellen hinterm Komma zweifelsfrei angezeigt. Eher er-säuft nochmal ein Kosak im Rhein, als dass ich den Säbel nicht finde! Jedenfalls ist der Säbel leichter zu finden als mein Mann. Ich such den schon die ganze Zeit. Hast du ihn gesehen?

Er: Der hat seinen großen Fang schon gemacht. Kaum waren alle weg auf Schatzsuche hatte er einen Biss nach dem anderen.

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

Der ist jetzt bestimmt beim Fische-Ausnehmen.

Anglersfrau: Das ist wieder mal ausnehmend ärgerlich. Ich brauch ihn hier, gleich geht es los.

(Auftritt Pfadfindergruppe mit großem Gepolter)

Anglersfrau: Macht hier nicht so einen Radau, ihr Verknaller! Den Säbel bekommt ihr ja doch nicht!

(Pfadfindergruppe protestiert lärmend)

Anglersfrau: Die genaue Position bekommt ihr eh nicht raus, ihr Trottel!

(weiter Proteste; es treten auf Frau mit Kinderwagen, Jogger und Bootsfahrer)

Bootsfahrer *(außer Atem)*: Es geht gleich los. Die Leute haben sich um die Nepomukstatue versammelt; das Feuer wird jeden Augenblick entzündet, dann müssen wir handeln!

Anglersfrau: Na schön, kommt her, ich erklär's euch genau; zusammen ziehen wir den Säbel an Land *(Gruppe bildet einen verschworenen Kreis, ebenso die Pfadfinder. Im Hintergrund eingebildet leise eine Originalaufnahme vom Nepomuklied)*

Anglersfrau *(wie Kommando zum Angriff)*: Los geht's *(große Aufregung und Durcheinander auf der Bühne, Pfadfinder und Anglersfrau-Gruppe laufen wild durcheinander, stoßen sich gegenseitig weg, Rangeleien; interessiert kommt mit Fahrrad von der einen Seite der Landstreicher zu der Szenerie, von der anderen Seite Sie. Pfadfinder 2 kommt herbeigelaufen)*

Pfadfinder 2: Halt, halt, halt! *(keine Reaktion, laut und befehlend)* Haaaaaalt! *(alles bleibt verdutzt stehen)* Jetzt hören sie doch endlich mal zu! Das ist doch nur ein Spiel! Die Jagd nach dem Kosakensäbel ist nur ein Spiel, eine Schnitzeljagd unserer Pfadfindergruppe, sonst nichts!

Anglersfrau *(ringt um Fassung)*: Sag, dass das nicht wahr ist, wenn du auch die Wintersonnenwende erleben möchtest!

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

Pfadfinder 2: Tut mir leid, aber es ist wahr! Heute Morgen wollte ja niemand auf mich hören. Es ist nur ein Spiel!

Anglersfrau: Dann war der ganze Affenaufstand vergebens! Kein Geheimnis, kein Säbel, kein Glück.

Pfadfinderkind 3: Geschieht dir ganz recht, du olle Krawallnudel (*Anglersfrau will ihm erbost eine hinlangen, Pfadfinder 2 geht dazwischen*)

Pfadfinder 2: Einen Moment Madame. Die Kinder können nun grad gar nichts dafür. Hier, schauen sie, das ist des Rätsels Lösung (*zieht aus dem angedeuteten Rhein an einer Kette einen großen, goldenen Pappsäbel heraus; Pfadfinderkinder jubeln hämisch, Anglersfrau-Gruppe steht betröpelt da*)

Anglersfrau: Ha, ha, ha! Hauptsache ihr Verknaller habt was zu lachen. Ich hab aber auch immer nur Pech im Leben!

Alle: Ooooooch!
(*Angler tritt eilig und freudig auf*)

Angler: Wer jammert hier was von Pech? Heute ist ein Glückstag (*geht auf seine Frau zu, tröstet sie schelmisch, nimmt sie in*

den Arm) Ich hab so viele Fische gefangen, dass ich eine Fischstäbchenfabrik aufmachen könnte. Und das muss gefeiert werden! Alle Schatzsucher sind eingeladen zum großen Fischeessen. Und dann begraben wir das Kriegsbeil, ich meine den Kosakensäbel!

(*Allgemeiner Jubel; Auftritt Wasserschutz. In voller Tauchermontur und nass. Alle lachen. Anführer hält den Armreif triumphierend vor sich, den Sie anfangs in den Rhein geworfen hat*)

Wasserschutz: Triumph und Sieg, Sieg, Sieg! Den Säbel haben wir zwar nicht gefunden, dafür aber diese Kostbarkeit, die gewiss zum Kriegsschmuck des Kosaken zählte!

(*Er, der die ganze Zeit wieder amüsiert am Rande gestanden hat, geht dazwischen.*)

Er: Nein, nein, das ist mein Schatz, den hab' ich hier am Rhein aus lauter Blödheit verloren! Was ein Glück, haben sie ihn wieder gefunden (*nimmt den Armreif dem verdutzten Wasserschutz mit Schwung aus der Hand; er nähert sich lächelnd Ihr*) Und auf diesen Schatz pass ich jetzt besonders gut auf und

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

werde ihn nie mehr loslassen
*(bei diesen Worten streift er ihr
den Armreif wieder zärtlich über,
beide blicken sich einen Moment
an, fallen sich dann in die Arme
und küssen sich. Allgemeiner Ju-
bel)*

Wasserschutz: Ja, aber ...

Anglersfrau *(fährt ihn an)*:
Schluss jetzt! Da hat sich gerade
alles mit Ach und Krach wieder
zum Guten gewendet, und Du
Wasserfrosch machst jetzt das Fi-
nale hier nicht kaputt! *(Wasser-
schutz kuschelt, Anglersfrau singt)*

Und zu guter Letzt,
wenn das Glück mich versetzt,
sag ich halt: Was solls!
Nehm nen Stapel Holz.
Den zünd ich dann an,
dass jeder sehen kann:
Du hast nichts verpasst,
wenn du noch Feuer hast!

Alle:

Es flackert und prasselt, es leuch-
tet hell auf;
Vollendet ist nun der Sommer-
sonnenlauf.

Johannisfeuer, es wendet sich die
Zeit.

Sei für den Wechsel und Neube-
ginn bereit!

Er:

Und zu guter Letzt,
hätt' ich sie fast vergrätzt.
Ich denke: So nicht!
Das Feuer erlischt,
doch es war gut,
denn aus der Glut,
haben wir ganz sacht,
neue Flammen entfacht.

Alle:

Es flackert ...

Sie:

Und zu guter Letzt
ist die Hoffnung gesetzt,
ich bin nie mehr allein,
denn im Feuerschein
sehe ich dich,
und du siehst mich.
Weil wir uns erkennen,
wird es immer brennen.

Alle:

Es flackert ...

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

Finis



© MMIX-X Johannisfeuer Das Glück im Fluss. Words and Lyrics by Erich Michael Lang, Music by Mathias Gall

Aus der Schreibwerkstatt,
oder: Was hat er sich dabei nur gedacht?

Der große Erfolg des Kindermusicals „Die Ritter der Heiligen Lanze“ war beflügelnd. Das Schreiben hatte zu viel Spaß gemacht, um der Versuchung widerstehen zu können, es mit einem weiteren Musical zu probieren. Allerdings stand für mich fest: Es sollte dabei nicht eine Ritter-Version sozusagen unter anderen Vorzeichen heraus kommen. Also weder eine Fortsetzungsgeschichte noch ein Kindermusical, das vom Strickmuster der Ritter geprägt ist. Andererseits war aber auch klar, dass ich nicht irgend eine Geschichte zugrunde legen wollte. Ein lokaler, historischer Bezug schwebte mir schon vor, jedoch eben völlig anders aufgedrösel als bei den Rittern. Das Genre hat, ähnlich wie der lokale Kriminalroman, viel Potential, vor allem im Hinblick auf eine Aufführung, die mehr oder weniger von den realen Schauplätzen umgeben ist, die auch die meisten Zuschauer kennen. Das Regionen-Musical, sozusagen.

Eine weitere Überlegung vorab war, dass ich mich beim Schreiben keinerlei Zwängen unterwerfen wollte, weder im Hinblick auf möglicherweise verfügbare Schauspieler, noch technische Umsetzbarkeit. Auch diese „Zwänge“, aber nicht nur, hatten die „Ritter“ etwas kopf- und textlastig

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

werden lassen, dergestalt dass Handlung weniger stattfand als vielmehr erzählt wurde. Mir war es wichtig, nun im zweiten Anlauf nicht alle überwiegend nur erzählen zu lassen, was sie getan haben oder tun werden, sondern die komplette Handlung auf der Bühne zu zeigen, die Zuschauer also als Zeugen mitten hinein ins Geschehen zu nehmen. „Johannisfeuer“ ist somit nicht für eine bestimmte Truppe geschrieben, sondern eine Truppe müsste sich erst finden, die „Johannisfeuer“ umsetzen will. So habe ich mich auch bewusst vom Kindermusical verabschiedet, die religiösen Bezüge klingen dezenter an, eine für ein (Erwachsenen-) Musical fast unvermeidbare kleine Liebesgeschichte hat Eingang gefunden.

Gleichwohl sollte der Bezugsort Nackenheim bleiben, verknüpft mit einer ortshistorischen Begebenheit. Nicht zuletzt deshalb, weil es für mich natürlich viel einfacher ist, mit dem Wissen um die realen Gegebenheiten vor Ort zu schreiben, als ein Setting erst erfinden zu müssen. Auch der Identifikationsgrad eines regionalen Publikums ist natürlich wesentlich höher. Es kann mit dem Wissenszusammenhang mit den Zuschauern schelmisch gespielt werden.

Als Bootsfahrer schwebte mir vor, eine Handlung zu entwerfen, die irgendwie den Rhein zum Zentrum hat. Das Personal des Musicals ergab sich mit der Zeit sozusagen von selbst, weil ich „Menschen am Rhein“ zeigen wollte, das ganze Volk eben, das sich so vor unserer Haustür tummelt. Der Schritt zu Nepomuk und der Kosakenlegende war da naheliegend. Allerdings erkannte ich rasch die Gefahr, mit einer „Säbelsuche“ wieder sehr in die Nähe der „Ritter“ zu kommen. Der kleine Kunstgriff ist nun, dass die „Schatzsuche“ ironisch gebrochen ist, eine Farce. Allerdings führen die kleinen Verwicklungen in dem Musical dazu, dass diese groteske Suche nach dem Glück, das tatsächliche Glück der beiden Liebenden wieder herstellen hilft. Und damit bin ich bei den Motivketten des Stücks, die ich kurz benennen möchte.

Der Rhein Der Fluss führt die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Er ist Kristallisationspunkt ihrer Schicksale. Zugleich ist das fließende Wasser auch Lebenssymbol. Keiner kann sich der Strömung entziehen.

Das Glück Das Musical thematisiert, was uns Menschen Glück bedeutet, worauf wir hoffen, was wir bereit sind aufzugeben. Der Fluss des Lebens

JOHANNISFEUER

DAS GLÜCK IM FLUSS

kann vom einzelnen nicht verändert werden, sehr wohl aber ist der einzelne in der Lage, sein Glück zu finden. Indem er eben nicht einer Wunschvorstellung von Glück (dem Säbel) hinterherjagt, sondern für sich die richtigen Entscheidungen trifft und so sein Leben in die Hand nimmt.

Der Müll Die handelnden Personen kreisen um Mülleimer, tragen Müllsäcke über die Bühne, sammeln Abfall auf. Vordergründig ist das auch eine Kritik an Umweltverschmutzung am Rhein beziehungsweise eine Sozialkritik im Hinblick auf die Lebensweise des Landstreichers. In der Tiefe thematisiert das Wegwerfen auch die Frage, was für den einzelnen von Bedeutung ist, woran sein Herz hängt, was er achtlos wegwirft und ob er seine Wertschätzung jeweils richtig veranschlagt. Sie wirft den Armreif weg und gibt symbolisch damit ihre Liebe auf. Der Armreif wird aber wiedergefunden ausgerechnet durch eine Suche, die buchstäblich Müll ist, denn die Initialzündung gibt ja ein Hinweiszettel in einem Papierkorb, den wiederum der Angler als „Abfall“ aufgesammelt hat. Die Liebenden entdecken am Wendepunkt ihre Liebe neu, den „Säbelsuchern“ ist zumindest bewusst geworden, dass man nach seinem Glück anders suchen muss und nicht auf „Müll“ herein fallen sollte.

De Fischer un sin Fru Die Beziehung und die Rangeleien zwischen dem Angler und seiner Frau spielen augenzwinkernd auf das Grimm-Märchen vom Fischer und seiner Frau an. Sie, die nicht genug haben kann und das Glück herausfordert, er, der genügsam ist und sich in sein Leben fügt. Am Ende geht es der Anglersfrau wie der Fischersfrau im Grimm-Märchen, nur hat die Anglersfrau im Johannisfeuer etwas dazu gelernt. Der Ausgang der Sache ist für sie okay so („Du machst das Finale nicht kaputt“) und sie weiß, dass Scheitern dazu gehört und es immer wieder auch einen Neuanfang geben kann („Du hast nichts verpasst, solange Du noch Feuer hast“). Zugleich ist das Paar die gespiegelte Version des Liebespärchens. Die Jungen suchen sich noch, Angler und seine Frau haben sich schon vor Jahren gefunden. Und obwohl die ganzen Kibbeleien zwischen den beiden satirisch und komödiantisch dargestellt sind, soll zwischen den Zeilen doch deutlich werden, dass sie sich auch auf ihre Art lieben: Hart in der Auseinandersetzung, weil sie sich ja auch gut kennen, und zärtlich in der Versöhnung, weil sie sich ja doch lieben.

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

Naturmagie Die Sommersonnenwende nimmt im Zusammenklang mit dem Johannisfest eine zentrale Rolle ein. Das Thema Zeitenwende, Wende im Leben, Entscheidung wird daran fest gemacht. Glück, Liebe, das Leben: Wohin soll die Reise gehen? Nichts muss so bleiben, wie es ist, wenn Wendepunkte zu Entscheidungen auch genutzt werden. Diese Freiheit besitzt jeder.

Ortsgeschichte Der lokale Bezug ist neben dem Schauplatz natürlich die Johannisfeier. Allerdings ist dieses Ereignis mehrfach ironisch gebrochen. Das soll nicht den religiösen Gehalt in Frage stellen, vielmehr soll so der Blick der Zuschauer auf die realen Lebenszusammenhänge geschärft werden. In dem Musical geht es bewusst mehr um Schicksale und Typen als um einen abenteuerlichen Plot. Die „Schatzsuche“ ist somit mehr ein Mittel zum Zweck und nicht inhaltsstiftende Idee. Sommersonnenwende und Johannisfeuer werden in eins gesetzt, weil dies auch in Nackenheim so gehandhabt wird, obwohl es nicht der offiziellen Lesart entspricht. Denn das eigentliche „Johannisfeuer“ bezieht sich auf Johannes den Täufer, nicht Johann von Nepomuk, und die Sommersonnenwende wird mit hin am 24. und nicht am 23. Juni gefeiert. (Ganz so übrigens wie in Mainz, wo das Johannisfest auf Johannes Gutenberg bezogen ist und nicht – zur Verzweiflung der evangelischen St.-Johannis-Gemeinde – auf den Täufer). Gleichwohl gilt von Alters her die gesamte Woche der Sommersonnenwende als Zeitenwende. Von daher passt es dann auch wieder.

Liebe Ein Musical ist dramaturgisch nicht der Ort, um eine Liebe ausdifferenziert zu entwickeln. Gleichwohl ist sie ein konstantes Element, um dramaturgische Spannung aufzubauen. Dadurch, dass die „Schatzsuche“ ironisch gebrochen ist und nicht zum Spannungsaufbau taugt, war eine kleine, parallel geführte Liebesgeschichte naheliegend, die sich aber sehr wohl wieder mit dem Handlungsstrang um den Kosakensäbel verbindet. Damit wird zugleich auch das Glücks-Thema wieder aufgegriffen, weil die Rheinbewohner einem Glück nachjagen, das es gar nicht gibt, durch ihre verbissene Suche aber unfreiwillig mithelfen, das Glück der Liebenden wieder herzustellen. Die Armreif-Symbolik beschwört nicht ein magisch wiedergefundenes Glück, sondern unterstreicht lediglich den Weg der

JOHANNISFEUER

DAS **GLÜCK** IM FLUSS

beiden Liebenden zu einer bewussten Entscheidung füreinander! (Auch ohne wiedergefundenen Armreif kann er jederzeit Ja zu ihr sagen)

„Das Glück im Fluss“ als Untertitel des Musicals ist deshalb doppeldeutig zu nehmen. Mit dem Kosakensäbel könnte das Glück tatsächlich im Fluss liegen, jedoch zeigt sich, dass es eher darum geht, das Glück in seiner fließenden Bewegung wahr zu nehmen, als eine sehr veränderliche und launische Größe im Leben. Damit ist ein kleiner Spleen des Autors angekratzt, der es mag, die einzelnen Werke unter ein großes Leitmotiv zu stellen. War bei den „Rittern“ das Leitmotiv noch die Macht, so ist es beim Johannisfeuer nun das Glück.

Das Musical definiert Glück nicht als ein magisches Rätsel, das es zu lösen gilt, sondern als die Summe der richtigen Entscheidungen, die wir in unserem Leben treffen. Provokant gesetzt ist deshalb die leicht sozialromantische Figur des Landstreichers, der so ziemlich allen Vorstellungen von bürgerlichem Erfolg und Wohlleben widerspricht, offensichtlich aber dennoch glücklich ist. Nicht von ungefähr ist es auch der Landstreicher, der das Glück der Liebenden durch seine Interventionen wieder mit herstellen hilft.

Der Song Johannisfeuer zum Schluss ist als Appell an die Zuschauer zu verstehen, sozusagen ihr Glück zu machen, indem sie für Wechsel und Neubeginn und damit für die richtigen Entscheidungen bereit sind.

Nackenheim, im Januar 2010

Erich Michael Lang